

Zeitschrift:	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber:	F. Pieth
Band:	2 (1851)
Heft:	2
Artikel:	Beschreibung des Thales Fex [Schluss]
Autor:	Coaz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-720476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihre wohlthätigen Leistungen mit denen einer dunkleren Vorzeit vergleicht, wo über Humanität und Menschenwohl weniger als jetzt gesprochen wurde — alles dieses bleibe dem Urtheil des Lesers anheimgestellt.

Sr.

Beschreibung des Thales Tex.

(Der naturforschenden Gesellschaft von Hrn. Ingenieur Coaz vorgetragen.)

(Schluß.)

Die Entfernung vom Thalschlufz bis zum Gletscherpaß ist 9400 M., circa 2 Stunden; um aber diese Strecke zu Fuß zurückzulegen, werden $3\frac{1}{2}$ — 4 Stunden erfordert. Die größte Thalbreite von Mott alta bis P. Corvatsch beträgt 4560 M., fast eine Stunde. Der Thalbach hat vom Gletscher an, wo er zu Tage fliesst, bis Maria, auf eine Entfernung von 7400 M., ein Gefälle von 320 M., das hauptsächlich durch die Stromschnelle bei Mott selvas und dem Wasserfall hervorgerufen wird.

Obwohl ich nicht Zeit hatte, mich in genaue geognostische Untersuchung des Thales einzulassen, so kann ich Ihnen doch Einiges über jene Gebirgsmassen mittheilen. Maria verlassend, kommt man über jenen oft genannten Hügelvorsprung, der aus einem grauen, feinkörnigen Kalk besteht. Dieses Gestein zieht sich bis zu einem Fels ob Cresta (Crap cresta genannt) fort, und zeigt seine Schichtungsverhältnisse besonders deutlich an der hintern Bergwand gegen Fedoz. Die Schichten fallen N. östlich und streichen von S. O. nach N. W. Weiter hinein besteht das Gebirge der rechten Thalseite aus Glimmerschiefer, der bei der Silver-Alp zu Dachplatten gebrochen und ins Oberengadin verführt wird. Etwas ob Mott selvas zieht sich Talschiefer mit Magnet-eisenkies durch. Der Kalk kommt stellenweise auch massig vor, soll aber zur Verarbeitung nicht viel taugen. Die entgegengesetzte Thalseite gehört hauptsächlich der Kalkformation an. In den Felsen am Gletscher zeigen sich Lagen von sehr schönem, weißem Marmor, die der Felswand des P. Tremoggia durch die Unterbrechung von dunklen Kalkschichten ein eigenthümliches Neuhöre geben. Ein seltener Granat findet sich in diesen Felsen eingeschlossen. Der P. Corvatsch besteht aus einem talkhaltigen Kalk-

schiefer und stößt bei Fuortschella auf ein Serpentinlager, das wahrscheinlich mit dem am südl. Ufer des Silvaplaner-Sees in Verbindung steht. Die Fortsetzung des Grates gegen Maria hinunter besteht wieder aus Kalk, in dessen Masse in der Schlucht, hart am Fußweg, ein Gypslager zu Tage tritt.

Erlauben Sie mir noch einige statistische Angaben. Es stehen in Fex circa 20 fast nur gemauerte Häuser und 40 Ställe, worunter einige Maysäss (Acla). Die Bevölkerung besteht aus 15 Familien, meist Lehleute aus dem Bergell, Engadin und auch deutschen Kantonstheilen, die circa 74 Stück Kühe sämmern, im Herbst aber eine Anzahl davon verkaufen, weil sie sie nicht zu überwintern vermögen. Sie treiben das Vieh den Sommer über auf die nahen Weidplätze und Abends zurück in die Stallungen. Jeder Bauer bereitet Sommer und Winter die Molken selbst in seinem eigenen Haus. Alpen sind nur zwei, die nach Sils gehören, und von denen letzten Sommer nur die Alp sura mit 64 Stück Kühl geladen wurde. An Holz sind die Fexer sehr arm, die kleine Waldfläche wird zwar streng gebannt, aber an Verjüngung denkt Niemand. Als Surrogat für das Holz wird ein Torsfstich in einer Vertiefung gegen Fedoz hin benutzt, ein anderer liegt bei der Alp suot. Ein Tragkorb Torf wird mit 10 fr. bezahlt.

Geschichtliches konnte ich über das Thal Fex nichts aufstreben. Campell sagt in seiner Chronik es sei ein weidreiches Thal mit 30 Wohnungen. Es scheint also früher bevölkerter gewesen zu sein.

Nachtrag.

Obiger Vortrag war bereits gehalten, als dem Verfasser noch folgende interessante Mittheilungen des Hrn. Pfarrer P. Lanz von Sils über das Val Fex zukamen.

Geschriebene geschichtliche Materialien über das Val Fex, die von irgend welcher Wichtigkeit wären, finden sich im Silser Archive keine vor; was hier mitgetheilt wird, beruht auf mündlicher Ueberlieferung. Das Thal Fex wurde, wenn nicht schon früher, so doch gleichzeitig mit der Ebene bewohnt und war stärker bevölkert als gegenwärtig; gegen 40 junge ledige Männer sollen nach Sils zur Kirche gekommen sein. Mehrere jetzt ausgestorbene Geschlechter des Hauptthals sollen von Fex gestammt haben. Un-

gefähr 10 Ruinen von Häusern sind noch gegenwärtig sichtbar, wie auch alte Mauern zerfallener Ställe.

Die Einwohner von Fez waren bis ins gegenwärtige Jahrhundert nicht Bürger des Hochgerichts, wenigstens konnten sie früher keine Hochgerichtsämter bekleiden. Von den Gütern des Thals gehörten in ältern Zeiten die meisten den Familien v. Albertini und v. Salis-Soglio. Den v. Albertini's, die nach Ponte gezogen sein sollen, gehörte das noch bestehende Haus Chalchais mit weitläufigen Gütern, ferner ein Haus in Curtins mit 4—5 Kühe Winterung, Fitteda pitschna genannt. Später kamen diese Güter sammt der Alp suot an die Gemeinde Bondo. Zu Anfang dieses Jahrhunderts trat besagte Gemeinde obige Güter an Partikularen von Bondo ab, in deren Besitz sie sich noch gegenwärtig befinden; die Alp kaufte die Gemeinde Sils. Sehr ausgedehnte Güter besaß auch die Familie Salis-Soglio, so das Haus und Gut la Muota genannt; ferner Pramoch, chasa nova mit deren Gütern, auch die beiden Häuser sammt Liegenschaften von Vauglia. Letztere, welche von zwei Pächtern bearbeitet werden, gehören noch gegenwärtig Hrn. Friedr. v. Salis als Mannsfort. Das Uebrige ist an Partikularen von Bondo und Sils übergegangen. Hinten im Thal, in der Gegend, die jetzt noch il muot da Selva genannt wird, soll früher ein Urvenwald gestanden haben, der dann durch einen Bergsturz verschüttet worden. Noch kürzlich fand man da verkahles, sehr hartes und leicht entzündbares Urvenholz. Am Fuß des Muot selvas und hart am Gletscher soll man ganz deutlich die Spur einer gepflasterten Straße erkennen, und da im Hof Platta ein großes, doppeltes Haus mit zwei weiten Thoren steht, das man für ein früheres Wirthshaus und Abladungspalz hält, so glaubt man, daß der Fezer-Paß in früheren Zeiten ein sehr begangener gewesen sein müsse.

Von 15 in Fez gegenwärtig wohnenden Familien sind 14 Pächter. Sieben Familien sind von Soglio, zwei von Sagens, eine aus Avers, eine von Mathon und nur drei Gemeindsbürger und auch diese stammen von Soglio. Mit Ausnahme einer einzigen bewohnen diese Familien Sommer und Winter das Thal.

Hauptbeschäftigung der Fezer ist die Viehzucht. Einige treiben dabei das Küferhandwerk oder führen Steinplatten ins Thal hinaus und kehren mit ihrem Loosholz zurück. Die Weiber haben neben Wartung des Viehes den Webstuhl und das Spinnrad.

Die Schafsheerde der Ferer besteht durchschnittlich aus 150 Stück; der Schäfer, ein Bergamasker, hat aber das Recht, 250 Stück mit sich zu bringen.

Der Torsstich ob Vauglia (Pallud d' genannt) wird erst seit drei Jahren benutzt und kommt dieses Jahr statt eines Theiles des Loosholzes zum Gebrauch. Das Fuder gedörrten Torses kostet in Maria fl. 2. Ein zweiter Torsstich ist bei Muot selva.

Die Schieferplatten werden an Ort und Stelle 3—4 Bluzger per Quadratelle bezahlt und per 1000 Ellen entrichten die Unternehmer fl. 1 an die Gemeinde.

Der Ferer-Paß wurde früher zum Schmuggeln von Salz, Taback &c. benutzt, jetzt selten mehr. 1842 fiel ein Malenker, Andreas Scena, in eine Gletscherspalte und fand seinen Tod. Vor zwei Jahren gingen sieben Malenker im Herbst mit einander über den Gletscher und wurden von einem Schneegestöber überfallen. Sechs kehrten um, der siebente aber, Andreas Semm, ein rüstiger, junger Mann, mit 4 Kr. Salz auf dem Kopf, ließ sich nicht dazu bewegen und ging weiter. Einige Tage später wurde er, kaum 100 Schritt vom Paßübergang, todt gefunden.

Die Kartoffelfrankheit.

Man kommt der Kartoffelfrankheit mehr und mehr auf die Spur. Sie lässt sich aus den Verumständigungen schließen, welche mit deren Auftreten in Verbindung stehen. Und jene sind folgende:

1) In den schönsten, besten und fettesten Aeckern sind die Kartoffeln am meisten misstrathen.

2) Je tiefer die Samenknoten gelegt waren, desto größer ist verhältnismässig die Missernte.

3) Früh gesetzte Kartoffeln sind besser gerathen als spät gepflanzte.

4) In nassem, kaltem, gebundenem oder Thon-Boden ist die Ernte weit geringer ausgefallen, als in luftigem Sand- oder Kies-Boden.

5) Bei einer frischen Düngung, oder bei Ueberführung mit Gütle hat sich die Krankheit vorherrschend gezeigt.